

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

## **Die Goldschmiedefamilie Schönfeld**

Von Dr. Kurt Diemer

Wenn bei Kunstinteressierten der Name Schönfeld fällt, denkt man an Johann Heinrich Schönfeld (1609-1684), einen der großen deutschen Maler des 17. Jahrhunderts. Nahezu unbekannt ist aber das familiäre Umfeld dieses Künstlers, der einer bereits seit 1535 in Biberach ansässigen Goldschmiedefamilie entstammt: von 23 Familienmitgliedern in sechs Generationen waren 15 Goldschmiede.

Urgroßvater Johann Heinrich Schönfelds war der 1535 in Biberach eingebürgerte Goldschmied Gallus Scheffelt, sein Großvater der vor 1570 verheiratete Goldschmied Hans Scheffelt. Dessen drei Söhne Hans Jakob (1572-1652), Johann Baptist (+ 1635) – der Vater des Malers – und Georg (+ 1677), die sich nun Schönfeld nannten, waren ebenfalls Goldschmiede.

Als Vertreter der evangelischen Bürgerschaft in den Streitigkeiten mit dem Rat spielten Johann Baptist und Georg zusammen mit ihrem Neffen, dem Notar Hans Caspar, eine wichtige Rolle: Johann Baptist Schönfeld wurde 1632 nach der Einsetzung eines rein evangelischen Rates Bürgermeister; sein Bruder Georg saß nach dem frühen Tode des Hans Caspar von 1635-1677 im Rat.

Von den acht Schönfeld der folgenden Generation waren sechs ebenfalls Goldschmiede. Von den drei Söhnen Hans Jakobs wurde Hans Caspar (1600-1635) kaiserlicher Notar; die Spur seiner beiden Brüder, der Goldschmiede Hans Jakob (geb. 1605) und Johannes (geb. 1606), verliert sich in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, ebenso wie die des Goldschmieds Johann Friedrich Schönfeld (geb. 1612), eines Bruders des Malers.

Von den beiden anderen Söhnen des Bürgermeisters flüchtete der Maler Johann Heinrich Schönfeld vor dem Krieg nach Italien; Ferdinand (1613-1637) blieb als Goldschmied in Biberach. Von den beiden Söhnen Georg Schönfelds schließlich heiratete der Goldschmied Friedrich (1616-1686) nach Augsburg, während sein Bruder, der Goldschmied Johann (1619-1691), in Biberach blieb und seinem Vater als Ratsmitglied nachfolgte.

Wie Friedrich und Johann Heinrich Schönfeld (seit 1652) zog es auch den Goldschmied Johann Franz (1629-1707) in die Kunstmetropole Augsburg. 1681 stiftete dieser die heute in der Biberacher Stadtpfarrkirche hängende „Dreifaltigkeit“ seines Onkels Johann Heinrich Schönfeld; der mit einer Biberacherin verheiratete Augsburger Goldschmied Ferdinand Schönfeld (1651-1706), ein Enkel Georg Schönfelds, schuf 1686 als Vermächtnis des Philipp Jakob Hegelin von Straußenberg die silberne Ewig-Licht-Ampel für den Chor der Stadtpfarrkirche.

Dass mit der Großen Monstranz des Johann Heinrich Schönfeld und der Rauchfaßgarnitur des Georg Schönfeld aus dem Jahre 1612 Goldschmiedearbeiten der beiden Brüder den Dreißigjährigen Krieg überlebt haben, verdankt sich dem Umstand, dass sie als Pfand in einem Ulmer Keller sichergestellt waren. Zur Regelung des Nachlasses seines Vaters kehrte Johann Heinrich Schönfeld im August 1651 aus Italien nach Biberach zurück; doch erst im Dezember 1652 wurden die beiden Pfänder der Stadt Biberach wieder ausgefolgt. Durch alle Wirnisse der Geschichte erhalten, zeugen sie noch heute von der hohen Kunst der Biberacher Goldschmiede.

### **Über den Autor**

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

